

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpusseite 20 Pfg.
3m Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Amtliches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 9.

Nebra, Mittwoch, 29. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Merseburg.

Die Gesamtzahl der Wähler im Wahlbezirk Merseburg beträgt 669 263; Zahl der gültigen Stimmzettel 667 316; Zahl der ungültigen Stimmzettel 1947.
Daron entfallen auf Liste:
Polandomski (Deutschnational) 76 797 Stimmen.
Oberlich (Deutsche Volkspartei) 17 831
Dietrich (Zentrum) 6 573
Ebert (Angestelltenpartei) 1 438
Delius (Demokratische Partei) 161 272
Löhle (Reichssozialisten) 109 068
Kunert (Unabhängige) 294 347
Es entfallen auf die Liste der Deutschnationalen Volkspartei 1 Sitz (Ostal Polandomski), der Demokraten 2 Sitze (Stilus, Koch), der Reichssozialisten 1 Sitz (Löhle), der Unabhängigen 5 Sitze (Kunert, Kautz, Koenen, Dünnell, Frau Dübler).
Es fallen aus die Listen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Angestelltenpartei.

Die Berufung der Nationalversammlung.

Nebrin, 26. Jan. Der „Reichsanzeiger“ vom 24. Januar bringt die von den Volksbeauftragten Ebert und Scheidemann sowie dem Staatssekretär Dr. Bruns unterzeichneten Beschlüsse über die Berufung der verfassunggebenden Nationalversammlung. Die Berufung ist vom 21. Januar datiert und legt, daß die am 19. Januar 1919 gewählte verfassunggebende deutsche Nationalversammlung berufen wird, am 6. Februar in Weimar zusammen zu treten. Der Staatssekretär des Innern wird mit den zu diesem Zweck benötigten Vorbereitungen beauftragt. Mit der Veröffentlichung dieser Verordnung dürfte den Bemühungen, eine Veränderung in der Wahl des Dires herbeizuführen, jeder Boden entzogen sein, zummindest dürfte eine solche Veränderung praktisch außer Frage stehen.

Die Volksbeauftragten in Weimar.

Nebrin, 25. Januar. Zur Nationalversammlung ist der Rat der Volksbeauftragten geschlossen nach Weimar verlegt worden.

Aufstellung der Kommunalvertretungen.

Nebrin, 24. Januar. Die preussische Regierung erläßt mit Gelegeten eine Verordnung über das Gemeindeverwaltlich. Die Mitglieder der Gemeindevertretungen werden in allgemeinen unmittelbaren und geheimen Wahlen nach dem Grundlage der Verhältniswahlgen gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wahlberechtigt und wählbar sind alle im Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit lebenden Männer und Frauen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und im Gemeindebezirk seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben. Die gegenwärtigen Gemeindevertretungen werden aufgelöst. Die Neu-

wahlen haben an einem Sonntag bis spätestens zum 2. März 1919 zu erfolgen.

Vermischtes.

Nebra, 28. Januar. Die Wahlen am Sonntag haben hier und in der Umgegend einen ruhigen und geordneten Verlauf genommen. Die Wahlbeteiligung war eine geringere als bei den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung. Alle Parteien mit Ausnahme der Reichssozialisten haben einen Stimmverlust erlitten. Es wurden aufammen 1 133 Stimmen abgegeben gegenüber 1 208 am vorigen Sonntag. Gegenüber der Wahl am 19. Januar (Zahlen in Klammern) erhielten die Unabhängigen (Dennig) 683 (759), die Reichssozialisten (Garbe) 94 (85), die Deutsch-Demokraten (Abderhalden) 259 (297), die republikanische Volkspartei (Seymann) 91 (76).

Bekehrte die Wege! Bei der durch den Schnee veranlassenen Glätte auf allen Straßen und Wegen ist es dringende Pflicht der Hausbesitzer zu streuen. Am Sonntag vormittag kam eine Frau an der durch Kobeln glatten Briatstraße zu Fall. Wer sich vor Schaden bewahren will, der beuge vor. Wir machen auf die Bekanntmachung in vorliegender Nummer aufmerksam, in der die Behörden das Kobeln in den Straßen verbieten und Zumbierhandelnd streng bestraft werden sollen. Auch auf den Fahrwegen wird bei der zunehmenden Glätte das Fahren immer beschwerlicher für die Zugtiere. In deren Interesse möchten wir jedem zurufen: streut nicht nur das Bürgersteig, sondern auch den Fahrdamm, auch wenn das Ortsstatut dies nicht vorschreibt. Die dem einzelnen entstehende Mühe ist nur eine verhältnismäßig geringe; dafür schließt man jedoch die ohnehin stark in Anspruch genommenen Zugtiere vor Schaden und Unfällen.

Die Kartoffel- und Fleischration.

Eine amtliche Berliner Meldung vom 24. Januar teilt folgendes mit: Da der gegenwärtige Stand unserer Kartoffelrörräte eine möglichst sparsame Wirtschaft erfordert, hat der Staatssekretär des Reichsernährungs-

amtes zur Deckung der vorhandenen Bestände angeordnet, daß vom 3. Februar ab die wöchentliche Kartoffelration der versorgungsberechtigten in allen Kommunalverbänden auf fünf Pfund herabgesetzt wird. Von dem gleichen Zeitpunkte an hat eine Senkung der täglichen Ration der Selbstversorger von anderthalb Pfund auf ein Pfund zu erfolgen. Die Reichskartoffelstelle ist angewiesen, das Nähere zu veranlassen. Um für die notwendig gewordene Einschränkung der Kartoffelversorgung einen Ausgleich zu schaffen, ist vom 3. Februar an die Wochen-Kopfmenge Fleisch für die Versorgungsberechtigten um je hundert Gramm erhöht werden, so daß statt der bisherigen hundert Gramm in Gemeinden bis 5000 Einwohner, zweihundert, statt einhundertfünfzig Gramm in Gemeinden vom 5000 bis unter 100 000 Einwohner zweihundertfünfzig Gramm und statt der zweihundert Gramm in den Gemeinden von 100 000 und mehr Einwohnern dreihundert Gramm auf den Kopf wöchentlich unter Befehl der Schwer- und Schwerfahrberechtigten, abgesehen von den Zulagen für Bergarbeiter unter Tage, die bestehen bleiben, gleichmäßig an alle versorgungsberechtigten zur Ausgabe gelangen. Gleichzeitig ist die den Selbstversorgern zustehende Wochenmenge von vierhundert Gramm wieder auf den früheren Satz von fünfhundert Gramm erhöht werden.

Heimat hilf!

„Hilf zu unserer darbigen Befreiung“ erschallt aus allen Ecken und Enden der welt an Sebermann in der deutschen Heimat der Ruf unserer unglücklichen kriegsgefangenen deutschen Brüder. Sie haben alle in treuer Liebe zum Vaterlande gekämpft. Viele von ihnen haben in vorderster Linie gekämpft und geblutet zum Schutze der deutschen Heimat, der deutschen Frauen und Kinder und alle vergeblich sich, zum Teil seit mehr als vier Jahren, im unangabaren, nervenzerrüttenden

Glend harter Kriegsgefangenschaft, im bitteren Heimweh und heißer Sehnsucht nach den Ihrigen und nach der fernem deutschen Heimat.

Treu gegen Treue, Liebe gegen Liebe!

Jeder deutsche Mann, der das Glück hat, dabei sein bei den Seinen weilen zu können, jede deutsche Frau, die ein mitfühlendes Herz hat für die Leiden ihrer kriegsgefangenen Landsleute in Feindesländern, jede deutsche Sungfrau, jeder deutsche Jüngling soll und muß eintreten für unsere armen kriegsgefangenen Dulder. Sebermann in Ost und West, im Süden und im Norden, kurzum

das ganze deutsche Volk

muß seine Stimme erhehlen lassen, daß es machtvoll hinübertrifft zu unseren unerbittlichen Feinden:

„Seht aus mit unseren kriegsgefangenen deutschen Brüdern!“

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die bestmögliche Freilassung und Heimkehr aller kriegsgefangenen Deutschen hinzuwirken und ihnen bessere Lebensbedingungen und größere Freiheit bis zu ihrem Heimtransport zu erwirken.

Arm und Reich, Hoch und Niedrig, kurzum, jebermann in der Heimat, gleichviel welcher politischen Partei er angehört, hat die Ehrenpflicht, für jene kriegsgefangenen Brüder einzutreten. Alle sind als Mitglieder herzlich willkommen. Der Jahresbeitrag für arbeitsfähige Mitglieder 3 Mark, für fördernde Mitglieder 1 Mark oder bestmöglich mehr. Jedes erwachsene Familienmitglied kann beitragen. Die Hauptfache ist, daß der Bund in aller Kürze Millionen von Mitgliedern hinter sich hat, damit er machtvoll auftreten kann.

Eile tut not!

Anmeldungen nimmt mit Beitragsanfragen gern entgegen:
Zweimeller Franz Tittel, Halle a. d. S.
Vorsitzender der Zweiggruppe für den gesamten Regierungsbezirk Merseburg.
(Postfachkonto 41483 Leipzig.)

Beitrag Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt:
Reichsfleischkarte für Erwachsene 200 g
" Kinder 100 g
Querfurt, den 27. Januar 1919. Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung.

Es macht sich hier eine große Wohnungsnot bemerkbar und müssen wir nunmehr auf alle vermiert- und bewohnbaren Räume zurückgreifen. Bevor weitere Maßnahmen ergriffen werden, fordern wir zunächst alle Hausbesitzer und Mietbraucher auf, freimüßig dem mitunterzeichneten Magistrat ihre freien Wohnräume und solche, die sich zu Wohnungen einrichten lassen, binnen 18 Tagen anzumelden.

Nach fruchtlosem Verlauf der Frist wird durch eine Kommission die erforderliche Feststellung vorgenommen werden und erfolgt dann Anforderung der Wohnungen im Wege der Auflage.

Nebra, den 25. Januar 1919.

Der Arbeiterat.

Otto Schlaf.

Der Magistrat.

Pröschold.

Bekanntmachung.

Das Kobeln in den Straßen wird verboten. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Nebra, den 28. Januar 1919.

Der Arbeiterat.

S. H. Otto Schlaf.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Kren.

Zuckermachen-Ausgabe

Mittwoch, den 29. Januar 1919 im Preussischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}-10 Uhr vormittags. Marken werden nachträglich nicht ausgegeben.

Nebra, den 27. Januar 1919.

Der Magistrat.

Betriff: Heringe.

Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachmittags werden bei sämtlichen Kaufleuten gegen Vorlegen des Zuckerscheines

Heringe

ausgegeben. Es entfallen auf eine Person 1 Stück
2-3 Personen 2 "
4-5 " 3 "
6-7 " 4 "
8 und mehr " 5 "

Der Preis beträgt für 1 Stück 43 Pfennige.

Nebra, den 28. Januar 1919.

Der Magistrat.

Eiserne Bettstellen, zusammenlegbar, aus Kufen mit Doppelstahlfederboden und Kopferhöhung, braunlackiert empfehle preiswert.

R. Barthel, Nebra a. N.

Inhaber: Alfred Barthel, Fernspr. Nr. 10. Eiserne, Eisenwaren und Kurzwaren-Sandweg. Magazin für Haus- und Küchengerräte. Eisen-Lager. Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Postfach-Konto: Leipzig 883.

Zahnpraxis.
Sprechstunden in Kofleben
täglich.
Hans, Dentist.

Von heute ab wieder
frische Koffleischwaren.
Gottlieb Berger,
Kofleben.

Sohlennägel, Paket Inhalt ca. 1000 Stck. 3 Mark. Mutter frei. **Verschiedene dünnkiffige Sorten** gemischt kg 5 Mk. **Stiffe, Zeer, Schwienel** billigt bei **Max Jörger, Frankfurt a. M.** Holzgraben 7.

Ich warne diejenigen Leute, die über mich falsche Äußerungen aussprechen, besonders Fräulein Frida Dräger, dies weiter zu tun, da ich sehr aufgeregt bin und in diesem Zustand nicht mehr, was ich tue.
Bernhard Böhme.

Preussischer Hof, Nebra.
Nur Sonntag, den 2. Februar
Bauers Kino.
Das Kunstwerk
„Die Abenteuer des Kapitän Hansen“,
Drama in 5 Akten
sowie die anderen neuen Bilder.
Anfang nachmittags 3^{1/2} Uhr, Abends 7^{1/2} Uhr.
Bei diesen Vorstellungen müssen wegen der großen Unkosten die Preise erhöht werden.
Preise der Plätze: Nachmittags 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 60 Pfg. Kinder die Hälfte. Abends 1. Platz 1,20 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Wahlergebnis zur Preussischen Landesversammlung im Kreise Querfurt.

	Stierlich	Abber- haben	Herr- mann	Hennig	Garbe	Ebert
Albersroda	—	68	33	53	4	17
Altenroda	—	71	65	81	18	2
Leisa, Almsdorf	—	38	37	12	99	2
Balgstedt	—	50	65	72	90	2
Barnstedt	—	109	56	50	121	—
Baumersroda	—	88	20	45	33	—
Bedra mit Wegkendorf	—	66	69	98	8	—
Bottendorf	—	81	63	259	195	2
Branderoda	—	18	26	44	22	—
Braunsdorf	6	83	23	326	20	—
Burgscheidungen	—	57	69	—	23	9
Calzendorf	—	54	4	6	14	—
Carsdorf	—	101	19	73	78	2
Crumpa	14	106	29	190	47	—
Dobichau	—	28	17	1	19	16
Döckitz	—	36	16	53	34	2
Dornsdorf	—	41	15	14	22	—
Ebersroda	—	66	17	43	15	—
Eptingen mit Zöbtker	—	43	38	280	41	—
Eulau	2	8	39	1	46	3
Frepburg	—	522	303	383	407	—
Gatterstedt	—	105	93	273	14	—
Gleina	—	179	35	47	93	3
Göhrendorf	—	67	28	46	43	2
Göhritz	—	39	34	26	29	—
Golzen mit Pöbznitz	—	57	22	2	2	3
Goseck	—	19	72	94	22	6
Grodkstadt	—	22	10	8	16	—
Gröbznitz	—	20	30	—	1	4
Gröitz	—	68	40	65	136	—
Gr.-Oberhausen	—	45	30	247	23	5
Großmangen	—	49	4	54	14	6
Großmilsdorf	—	88	1	—	10	1
Güldenow	—	43	3	10	6	—
Kirchscheidungen	—	96	63	20	43	7
Kleinmilsdorf	—	46	8	21	30	1
Kl.-Oberhausen	—	5	17	49	13	—
Kleinmangen	—	64	8	81	17	—
Kudenburg	—	6	9	31	6	1
Laucha	12	518	72	447	137	23
Leimbach	—	57	30	73	19	2
Liederstedt	—	56	10	47	26	—
Lodersleben	6	162	63	190	70	—
Lügkendorf mit Cäm- merly u. Geißelröhlitz	6	131	20	261	57	—
Lunstädt m. Nahlendorf	—	57	40	82	131	1
Markkröhlitz	—	44	50	38	116	2
Möckertling	6	64	28	310	33	—
Mücheln	—	476	46	399	97	1
Nebra	2	259	91	682	94	5
Nemsdorf	3	127	38	73	27	—
Neumark	6	88	25	371	48	—
Niederreichstedt	—	153	11	193	54	1
Niederichmon	—	52	48	31	32	—
Nitzsch	—	27	22	3	22	3
Oberreichstedt	—	186	10	142	40	—
Oberfarnstedt	—	116	25	211	28	5
Oberichmon	—	65	26	59	58	3
Oberwünzig	—	126	12	55	11	—
Obhausen-Soth. Nik. u. Petri	7	187	46	202	248	17
Oedslitz	—	134	9	100	34	—
Pettstädt	—	30	20	10	29	9
Pöbelsitz	—	67	46	38	27	8
Querfurt I	6	450	68	470	163	6
Querfurt II	14	489	43	395	146	5
Reinsdorf	—	89	43	126	39	—
Robbach	1	73	30	44	315	1
Robleben	8	158	163	637	252	37
Rothenfichtembach	—	19	48	226	28	7
St. Micheln	—	82	12	100	33	1
St. Ulrich mit Wenden	1	49	76	246	42	6
Schleberoda	—	67	23	10	—	—
Schmirna	—	57	20	38	4	—
Schnellroda	—	45	34	14	61	1
Schortau	—	31	42	44	—	2
Schöneneroda und Ehmannsdorf	—	112	56	81	180	1
Sittichenbach	—	6	20	27	1	—
Spielberg	—	28	33	15	17	—
Städten	—	23	25	—	4	—
Steigra	—	198	14	18	26	—
Stöbnitz	—	33	21	157	37	3
Thalborn	2	33	28	403	66	1
Thalwinkel	—	17	23	17	11	54
Tröbsdorf	—	17	11	5	40	6
Unterfarnstedt	—	88	2	100	25	—
Wilsenburg mit Pretitz	—	18	98	106	14	2
Weißfisch	—	24	17	14	22	3
Weißfichtembach mit Göblich	—	54	61	149	2	4
Wendelstein	—	15	17	46	3	—
Wenningen	—	48	19	15	39	1
Wernsdorf, Gräfenhof, Zühndorf	6	21	4	60	11	—
Wegenrod	—	82	18	14	39	—
Wippach	—	24	18	60	2	—
Zauchfeld	—	78	22	12	14	—
Ziegelroda	—	81	46	50	115	1
Zorbau mit Gehüfte	—	74	14	199	50	4
Zscheppitz mit Münchroda	—	31	48	3	7	7
Kreisresultat	108	8648	3530	11076	5120	336
Wiehe	—	301	48	345	99	5
Donndorf	3	123	13	132	93	35
Bucha	—	44	22	124	4	7
Memleben	—	82	13	190	27	—
Wibra	—	323	78	108	221	2
Echartsherga	—	218	132	185	191	6
Cölleda	—	298	60	194	355	25
Artern	46	669	185	1257	391	3
Sangerhausen	167	1767	505	2008	917	26

Halle	1594	27113	10446	32356	8443	121
Erfurt	3887	14444	10153	23657	9698	—
Mühlhausen	631	4708	1962	2613	6319	—
Nordhausen	519	6768	1494	6365	1801	—
Naumburg, Land	10	1699	2279	899	1533	220
Naumburg, Stadt	183	4442	3181	1833	3720	84
Weißfels, Stadt	259	5222	816	7717	2545	37
Weißfels, Land	12	6230	3526	17578	3924	120
Merseburg	314	12875	4532	22823	4281	473
Wittenberg	164	4640	1473	3084	1222	82
Eisleben	433	2734	980	5199	961	577
Zeitz	160	4336	1883	8526	1775	52
Bitterfeld	275	2613	440	2998	1394	51

Freiwillige vor!

Kameraden! Deutschland ist in schwerer Gefahr! Während wir an dem Ausbau unserer inneren Freiheiten arbeiten, ist die Freiheit unserer Landsleute im Osten, aus dem täglich erschütternde Hilfserge an uns gelangen, von außen bedroht. Noch ein paar Tage ohne energische Abwehr, und wir müssen befürchten, daß weitere Gebiete im Osten dem politischen Imperialismus zum Opfer fallen, der unter Bedrohung von Geleß und Landesfrieden die schwerste Stunde der jungen deutschen Republik mißbraucht. Die Regierung und Volk protestieren gegen diese Verluste, vor Friedensschluß die Welt vor fertige Tatsachen zu stellen. Wir haben die Willens-Punkte als Grundlage für den künftigen Frieden angenommen und werden sie gewissenhaft halten.

Kameraden! **Proteste allein nützen nichts**, sie ersetzen uns die Nahrungsmittel nicht, die uns geperrt werden, sie schaffen die Kohlen nicht, ohne die unser Wirtschaftsleben zu grunde gehen muß, sie bringen uns das Ansehen nicht zurück, das uns verloren geht. Sie helfen den Kameraden in den Ostsee-Provinzen zu keinem ungehörten Abzug. Wehren müssen wir uns. Meldet euch freiwillig zum Grenzschutz; bei jedem Bezirkskommando werden Meldungen entgegengenommen und euch die günstigen Bedingungen mitgeteilt, unter den die Anwerbung von Freiwilligen erfolgt. Wir wollen euch in keinen neuen Krieg führen. Ihr sollt das **Vordringen von Landesfriedensbrechern aufhalten**. Ihr sollt das Uebertrumpfen wehrloser Städte und Dörfer verhindern. Ihr sollt es unmöglich machen, daß Fremde nach Deutschland wie in ein herrenloses Haus eindringen und sich festsetzen. Ihr sollt als republikanische Wehrmänner die Errungenschaften der Revolution sicherstellen und die im Innern geschaffenen Neueinrichtungen verteidigen. Noch jede Revolution, die französische wie die russische, hat unter der Fahne ihrer neuen Ideale freiwillige Armeen aus der Erde gellampt. Folgt dem Ruf der deutschen Revolution. Sie kann ohne eure Hilfe ihre Ziele nicht erreichen. Zeigt, daß die Revolution den Militarismus gestiftet hat, aber nicht die freiwillige Schutzbereitschaft ihrer freiwilligen Bürger. Die Republik ruft euch, sie folgt für euch, aber sie braucht euch auch. **Freiwillige vor!**

Die Reichsregierung.

Ebert. Scheidemann. Landsberg. Noske. Wiffel.

Generalkommando VI. Armeekorps. Magdeburg, den 15. Januar 1919. Abt. 1a Nr. 300.

Ausführungsbestimmungen:

- Freiwillige für die Gebiete des Besatzungsbereichs Ost — **außerhalb der Reichsgrenzen** — und Grenzschutz Ost — **innerhalb der Reichsgrenzen** — können sich bei **jedem Garnisonkommando oder Bezirkskommando**
- Unterordnung unter die eingesetzten Vorgesetzten, **denen Soldaten-Vertrauens-Räte zur Seite stehen**. Anerkennung der bisher gültigen Kriegsgesetze. (Änderung derselben ist eingeleitet.)
- Anerkennung nachstehender Gebührrisse für Ost- und Grenzschutz Ost, gültig vom 1. 1. 1919 ab:

- A. Offiziere und Beamte:
- mobile Gebührrisse,
 - soweit sie als Offiziere nach Maßgabe ihrer Kriegsstelle, als Beamte nach Maßgabe ihrer Friedensstelle, auf Wohnungsgeldzuschuß Tariffklasse 3-6 angewiesen waren, eine Zulage von 5 Mark täglich, zahlbar am Monatsdrittel nachträglich.
- B. Unteroffiziere und Mannschaften:
- mobile Löhnung nach den Dienstgraden, mindestens 30 Mark monatlich,
 - Zulagen: Im Grenzschutz Ost 5 Mk. täglich und eine monatlich nachträglich zu zahlende Freipremie. Diese beträgt für den 1. Monat 30 Mk., für jeden weiteren Monat steigend um 5 Mark bis zu 50 Mk.

5. Verpflegung:
- Im Gebiet des Ostjost: Mobile Verpflegung.
 - Im Grenzschutz Ost: Städte und Truppen erhalten die Verpflegung aus den Truppenküchen. Selbstbeschäftigung ist unzulässig. Läßt sie sich in Einzelfällen nicht umgehen, so ist eine Entschädigung von 5 Mark für den Tag zulässig. In jedem Falle ist jedoch die Entscheidung des Generalkommandos einzuholen.

6. Unterkunft:
- Sowohl im Gebiet des Ostjost als auch im Grenzschutz Ost ist die Unterkunft der Offiziere und Mannschaften frei.
7. Verpflegung:
- Die Freiwilligen gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst herangezogen im Sinne der Militärvorjorgungs-Gesetze.
 - Die Ansprüche auf Familienunterstützung laufen weiter und werden neu begründet.
 - Die freiwillige Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heere.

Der Exekutivausschuß IV. Armeekorps. Vok.

Auch Matrosen, die infanteristisch ausgebildet sind und sonst den Bedingungen entsprechen, können angeworben werden. Jahrgang 99 oder jüngere kommen vorläufig nicht in Frage.

2. Verpflichtung auf einen Monat vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil mit vierzehntägiger Kündigungsfrist am 1. und 15. d. Ms. Wird die Kündigung zu dieser Frist von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, so gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Die Entlassung eines Freiwilligen kann nur von dem Truppenteil ausgesprochen werden, bei dem Dienst er tut.

Von Seiten des Generalkommandos. Der Chef des Generalstabes. v. dem Hagen, Oberstleutnant.



Nr. 2.

Von der Reismelde.

Von J. B.

Die Reismelde als Ersatz für Reis und das entbitterte Reismeldemehl wird noch zu wenig beachtet. Das Entbittern der Reismelde geschieht durch zweifaches Kochen. Man legt die Reismeldkörner mit kaltem Wasser an, läßt stark kochen und gießt das Wasser ab, gießt dann wieder frisches, kaltes Wasser hinzu und gießt nach dem starken Aufkochen das Wasser wieder ab, worauf die Körner beliebig mit Milch oder Wasser usw. getocht werden können. Die entbitterten trockenen Körner lassen sich zu Mehl mahlen.

Der Anbau der Reismelde kann in jedem Garten oder Feld vorgenommen werden. Man legt die Pflanzen in 10 Ztm. Abstand, so daß auf 5 Quadratmeter etwa 12 Pflanzen gehen. Da jede Pflanze, die 1,50 bis 1,70 Meter hoch wird, etwa 100 Gramm Reiserjas geben kann, so erhält man von dieser kleinen Fläche 12 mal 100 gleich 1200 Gramm gleich 1 1/2 Kilo. Um einen Viertelzentner Reiserjas zu gewinnen, muß man etwa 43 Quadratmeter Reismelde anpflanzen. Jedemfalls sind aber jezt 12 1/2 Kilo Reiserjas viel wert, weil guter Reis überhaupt fast nicht im Handel ist, dazu aber das Reiserjasmehl noch höheren Nährwert besitzt, als der echte Reis. Die Anzucht geschieht durch Samen im Frühjahr, welcher an einer geschützten Stelle im Garten vor einer Haus- oder Bretterwand breitwürfig ausgesät wird.

Die Sämlinge setzt man dann in 35 bis 40 Ztm. Abstand in guten Boden. Die Reife der Körner ist im Herbst und die Körner sind vor dem Gebrauch in der Küche zu entbittern. Der Reiserjas kann als dider Reisbrei mit Milch oder ohne Milch getocht und dann mit Zimt und klarem Zucker überkocht verpeist werden. Alle Reiserjaskörner oder das Mehl oder der Grieß hieraus kann nur dann für die menschliche Nahrung verwertet werden, wenn die Körner entbittert sind. Als Rotweinsuppe besitzt der Reiserjas einen hohen Nährwert, je besser die Marke Rotwein ist. Zur Würze kann an diese Weinsuppe etwas ganzer Zimt kommen. Das Reismeldemehl ist aber auch zum Baden von Kuchen und Brot zu verwenden. Man kann das Reismehl für diesen Zweck mit dem sehr nahrhaften entbitterten Lupinenmehl, Topi-

Nummer 2.

namburmehl, Kriegsmehl und auch mit Weizenmehl mischen. Die drei letzteren Arten Mehle können sich bei der jetzigen Weizenmehlknappheit in Haushalt sehr verwenden zeigen, da sie auch zum Schmelzen der Speisen gute Dienste leisten. So kann man beispielsweise aus einem Drittel Reismeldemehl, einem Drittel Lupinenmehl und einem Drittel Weizenmehl ein sehr nahrhaftes Gebäck resp. Brot herstellen, welches an Nährwert das Kriegsbrot weit übertrifft. Ein Pudding aus Reismeldemehl oder mit Lupinenmehl oder Kriegsmehl gemischt, wird sehr nahrhaft, sofern hierbei eingemachte Pflaumen oder auch Rhabarbermus verpeist wird. Der Pudding wird wie folgt hergestellt: Man gibt zu 20 Gramm Butter (oder auch mehr) 60 bis 90 Gramm Zucker oder dementsprechend Süßstoff, einen halben Teelöffel voll Zitronen- oder Johannisbeersaft und ein wenig Salz, welches schaumig gerührt wird. Hierzu gibt man 200 Gramm Reismeldemehl und 100 Gr. entsäuertes Lupinen- oder Kriegsmehl und rührt dieses mit einem Eßlöffel Rührmilch, worin etwa Ei oder etwas Eierjas gequirlt ist, zusammen. Der fertige Teig wird in eine etwas innen angefeuchtete Puddingform getan und 3/4 bis 1 Stunde gekocht. Man kann hierzu Rhabarberstücken oder Büchsenfleisch, wie es die Delikatessengeschäfte führen, verzehren. Ebenso kann aus dem Reiserjas ein feiner kalter Reis hergestellt werden. Man gibt zu 1/2 Pfund Reiserjas 1/2 bis 3/4 Liter Milch (auch gelöste Trockenmilch), 1/2 Pfund Zucker oder als Ersatz ausgekochte Süßholzwurde, 30 Gramm weiße Gelatine und etwas Schlaglähne (auch Erbsenschlaglähne, die man aus Erbsenjas selbst herstellt), etwas ganzen Zimt und etwas klein geschnittene Zitrone. Beim Kochen des Reiserjases in der Milch ist zu beachten, daß die Körner ganz bleiben. Sobald der Zucker der Masse eingerührt und der Reis gar ist, entfernt man das Stück ganzen Zimt, gibt die breiige Gelatinemasse hinzu und setzt den Topf mit dem Inhalt auf Eis, um zu erkalten, wobei gerührt wird. Alsdann wird die Schlaglähne und die zerschnittene Zitronenscheibe hinzugesetzt, füllt die Reiserjasmasse in eine Form, läßt diese im Eise erstarren, hält die Form vor dem Servieren in 50 Grad warmes Wasser und stülpt den kalten Reis auf eine Glas- oder Porzellanbüchse. Zum Garnieren sind eingemachte Aprikosen

oder Pfirsiche zu wählen, wie denn auch eine Aprikosentunke hierzu mit Erbsenschlaglähne gereicht werden kann. Auch Reiserjassuppe mit allerhand Gemüse, als Erbsen, Spinat, Melde, Wirsingblätter usw., werden mit einer Butterschmelze oder sonstigen Fettschmelze und Petersilie getocht und mit gebratenen Tauben oder Rehfleisch verzehrt. Um Mehl hieraus zu gewinnen, werden die reifen Körner auf einer Mühle gemahlen, bevor sie entbittert sind. Die ausgelauten Körner müssen dann aber wieder trocknen, um das Reismeldemehl aufbewahren zu können. Man kann auch hieraus Makronen und ein schönes alkoholfreies hopfenfreies Getränk, einen sogenannten Kwass mit Zudererjas herstellen, um ein kühlendes Getränk im Hause zu haben. Neben den Reiserjaskörnern bringt die hohe Pflanze den ganzen Sommer junge, wie Sommerspinat zubereitende Blätter, welche allein, aber auch gemischt mit Sommerpinat, ein gutes Gemüse geben. Da die Reismeldepflanzen bis zu 1,50 Meter hoch werden, so kann man die Reiserjaspflanzen auch an unschöne Stellen im Garten pflanzen, die verdeckt werden sollen. Neben dem schnellen Verdecken von unschönen Stellen hat man dann noch den Ertrag von Blättern, Reiserjaskörnern und Reismeldemehl.

Bodenkultur.

Vom Walzen. Über den Zweck und die Wirkungen des Walzens ist man sich vielfach noch nicht recht klar. Man kann durch das Walzen nützen, aber man kann auch schaden. Vielfach ist man der Meinung, daß man durch das Walzen die Feuchtigkeit im Boden festhält und walzt zu diesem Zwecke. Nicht selten erreicht man aber das Gegenteil dadurch. Durch das Walzen werden die Bodenteile fester aneinander gedrückt; dadurch wird die Kapillarkraft des Bodens vermehrt, d. h. es bilden sich durch das Zusammendrücken der Bodenteile sogen. Haarröhren, durch welche die Feuchtigkeit aus den tieferen Bodenschichten emporsteigt. Wird gleich bei der Bestellung die Walze angewandt, so wird der Aufgang der Saaten beschleunigt, indem das Saatkor in engere Verührung mit dem Boden kommt und durch das Aufsteigen des Wassers aus den tieferen Bodenschichten zur schnelleren Keimung angeregt wird.

Jahrgang 1918.

Durch die Herstellung der Haarröhren bis zur Bodenoberfläche wird die Wasserverdunstung begünstigt, und bei geschlossener Bodenoberfläche ist der Ader auch weniger befähigt, Feuchtigkeit aus der Luft aufzunehmen, auch ist seine Aufnahmefähigkeit bei Niederschlägen keine besonders hohe. Die Folgen hiervon sind, daß der Boden rascher austrocknet, als wenn er nicht gewalzt wurde. Vielfach kann es aber angezeigt sein, gleich nach der Bestellung zu walzen, wenn der Boden zu locker ist, wenn sich Hohlräume bilden oder wenn Klumpen vorhanden sind. Damit die Haarröhren nicht bis zur Oberfläche gehen, läßt man der Glatzwalze die Saaregge folgen oder die Ringelwalze. Bedingung ist jedoch, daß der Boden sandtrocken ist, so daß auch die Ringel der Ringelwalze ziemlich zumahlen. Ist der Boden beim Walzen nicht vollständig trocken, so verschmirt die obere Bodenschicht, der Wasserverdunstung ist nicht vorgebeugt, aber die Aufnahme von Feuchtigkeit aus der Luft ist beeinträchtigt, ebenso auch die Aufnahmefähigkeit bei Niederschlägen und die Krustenbildung wird begünstigt.

Tierarzt

Desinfektionsmittel. Zur Beseitigung der in einem Seuchehöfist verbreiteten Krankheitskeime werden folgende Desinfektionsmittel empfohlen: 1. Frisch gelöschter Kalk. Er wird wie folgt gewonnen: Frisch gebrannter Kalk wird unzerkleinert in ein geräumiges Gefäß gelegt und mit Wasser (etwa der halben Menge des Kalkes) gleichmäßig beprengt; er zerfällt hierbei unter starker Erwärmung und unter Aufblähung zu einem Pulver. — 2. Dicke Kalkmilch. Sie wird bereitet, indem zu je 1 Liter frisch gelöschten Kalk allmählich unter stetem Umrühren 3 Liter Wasser hinzugesetzt werden. Die Kalkmilch ist vor dem Gebrauche umzuschütteln oder umzurühren. — 3. Dünne Kalkmilch. Sie wird hergestellt, indem zu je 1 Liter frisch gelöschten Kalk allmählich unter stetem Umrühren 20 Liter Wasser hinzugesetzt werden. Die Kalkmilch ist vor dem Gebrauche umzuschütteln oder umzurühren. — 4. Chlorkalkmilch. Diese wird aus Chlorkalk, der in dicht geschlossenen Gefäßen, vor Licht geschützt, aufbewahrt war und siedender Chloroeruch besitzen muß, in der Weise hergestellt, daß zu je 1 Liter Chlorkalk allmählich unter stetem Umrühren 3 bzw. 20 Liter Wasser hinzugesetzt werden (dide und dünne Chlorkalkmilch). Chlorkalkmilch ist jedesmal vor dem Gebrauche frisch zu bereiten. — 5. Verdünntes Kresolwasser (2,5-prozentig). Zur Herstellung werden zu 50 Kubikzentimetern bzw. 5 Litern Kresolseifenlösung 1 bzw. 100 Liter Wasser gegeben und die Flüssigkeit gut durchmischt. Bei Schweineseuche und Schweinepest ist 6-prozentiges Kresolwasser zu verwenden. Zu seiner Herstellung sind statt der oben erwähnten 50 Kubikzentimeter Kresolseifenlösung 120 Kubikzentimeter bzw. 12 Liter Kresolseifenlösung erforderlich. — 6. Karbolsäurelösung (3-prozentig). Zur Bereitung zu 30 Kubikzentimetern bzw. 3 Litern verdünnter Karbolsäure 1 bzw. 100 Liter Wasser gegeben und die Flüssigkeit gut durchgemischt. — 7. Sublimatlösung (0,1-proz.). Zur Herstellung wird 1 Gramm Sublimat in 1 Liter Wasser aufgelöst. Ställe, Höfe, Geräte usw., die mit Soda- oder Seifenlösung gereinigt wurden, sind vor der Desinfektion mit Sublimatlösung durch Abspülen mit Wasser von den Soda- oder Seifenresten zu befreien.

Fütterung.

Die kräftige Ausbildung des Knochengerüsts. Wollen wir kräftige Knochen bei unseren Zuchtieren sich entwickeln sehen, so

ist zunächst der wichtige Beitrag zu beachten: das gesamte stoffliche Material zu dem Aufbau des Körpers von den mikroskopisch kleinsten Anfängen bis zur vollen Ausbildung des Jungen, bis zur Geburt, muß der mütterliche Organismus hergeben. Nun aber liefern die im Futter enthaltenen Proteinstoffe, das Fett und die phosphorsäuren Erden das hauptsächlichste Material zur tierischen Zellbildung und zur Entwidlung aller Gewebe und Organe. Es ist daher bei der Ernährung tragender Tiere auf einen genügenden reichlichen Gehalt des Futters an diesen Stoffen besonders Wert zu legen. Namentlich aber sind es Phosphorsäure und Kalk, die in größter Menge zur Bildung des Knochengebäudes erforderlich werden. Durch Düngung der Futterpflanzen mit an phosphorsäuren Salzen reichen Düngemitteln vermögen wir die Nährkraft derselben nach dieser Seite hin zu sichern und mittelbar unsere Züchtungserfolge zu fördern. Durch Beifütterung hierzu präparierter Knochenerde — basisch-phosphorsaurer Kalk oder Futterknochenmehl — können wir bei genügendem Gehalte des Futters an Phosphorsäure und Kalk die Ernährungs- und Züchtungserfolge direkt unterstützen. Es ist ein häufig begangener Fehler, daß man bei der Fütterung tragender Muttertiere hierauf nicht die nötige Sorgfalt verwendet. Sodann ist auf die Wichtigkeit eines genügenden Gehalts der Futtermittel an der unorganischen Substanz bei der Aufzucht der jungen Tiere hinzuweisen. Bei unzureichender Zusammensetzung der Futtermittel wird eine Beifütterung von fein präpariertem phosphorsäurem Kalk (Futterknochenmehl) bis zur Höhe von 12 bis 15 Gramm pro Tag und Kopf sich sehr wirksam erweisen. Die Knochenerde wird mit der Tränke gereicht oder später dem Häckseltutter zugemischt. Denn auch in späteren Stadien der Aufzucht, wo eine mehr extensive Ernährungsweise angebracht erscheint, bleibt die Bedingung genügender Mengen von Phosphorsäure und Kalk im Futter sehr wichtig. Es dürfte sich also selbst im zweiten und dritten Jahre der Aufzucht, wenn kalkarmes Grünfutter oder Heu gefüttert werden muß, eine direkte Fütterung von fein präpariertem Erdphosphaten empfehlen.

Milchwirtschaft.

Warme Tränke im Winter. Durch warme Tränke und warmes Milchfutter läßt sich die Milchmenge im Winter ganz bedeutend beeinflussen. Sehr gut bewährt hat sich eine Tränke von Kartoffelschalen, Rüben und einem Zusatz von Mehl und Kleien. Soffentlich werden die letzteren Zusätze bald wieder in größerer Menge zur Verfügung stehen.

Mehr Milch geben Kühe, die einer vernünftigen Hautpflege unterworfen sind. Daher unterläßt das Putzen der Rinder nicht. Es kostet wenig Zeit und Mühe; 10 Stück Rindvieh erfordern nicht mehr, als eine halbe Stunde täglich und eine gute Wurzelbürste hält jahrelang.

Schweinezucht.

Schrotauschlag der Schweine. Die genannte Krankheit kommt bei Schweinen häufig vor. Sie besteht in dem Vorhandensein verschieden gefärbter, runder, hirseform- bis erbsengroßer Knötchen in der Haut. Diese sind meist von derber Beschaffenheit, und bei genauer Besichtigung kann man sich von der Anwesenheit von Haaren darin überzeugen. Die Knötchen enthalten eine braune bis schwarze, schmierige Masse. Besonders charakteristisch dabei ist ein metallischer Glanz, welcher an gewisse Arten von Perlen erinnert. Die hauptsächlich befallenen Stellen des Kör-

pers sind die hinteren Schenkelpartien, Schwanzansatz, Schwanz, Brustseitenflächen und hinter den Ohren. Der Fleischbeschaue hat nach der Entfernung der erkrankten Hautpartien das Fleisch und sämtliche Organe, soweit sie nicht anderer Beurteilung unterliegen, dem freien Verkehr zu überlassen.

Biegenzucht.

Haut- und Haarleid der Ziege. Die allgemeine Hautbedeckung bei unseren Ziegen besteht aus der Leder- und Oberhaut. Diese stellen die Hülle des Tierkörpers dar und schützen die inneren Teile desselben vor erheblicher Wärmeabstrahlung. Aus letzterem Grunde ist die obere Haut auch meistens behaart. Sodann ist sie zur Ausscheidung von Schweiß und Fett (Talg), sowie für die Einatmung von Sauerstoff aus der Luft bestimmt. Um dieses zu erreichen, ist die Haut mit zahlreichen Poren versehen. Die äußere Schicht der Haut ist gefühllos und sondert stets winzige Hautteilchen, Schuppen genannt, ab. Unter der Lederhaut lagern die Talg- und Schweißdrüsen und die Haarwurzeln. Durch den abgesonderten Talg wird die Oberhaut geschmeidig erhalten, doch größere Schicht verstopft die Poren. Aus diesen kurzen Betrachtungen können wir die Haut als ein selbständiges Organ bezeichnen. Wenn man senkrecht einen Durchschnitt der Haut macht, sieht man mit Hilfe eines Mikroskops folgende wichtigen Teile: Oberhaut, Lederhaut, Unterhautbindegewebe, Haarschaft mit Haarwurzeln, Talg- und Schweißdrüsen und schließlich die Ausmündung eines Schweißkanals zur Oberfläche der Haut. Bei der Bergziege nehmen wir wahr, daß die Haut dicker ist, als bei anderen Rassen. In gesundem Zustande der Tiere muß die Haut weiß, weich und geschmeidig sein. Daß Ziegen mit dunklen Haaren nicht so leicht für Erkältungen empfänglich sind, als die mit weißen, dürfte bekannt sein. Das Haarleid ist verschieden, da die Rasse des Tieres, das Klima, die Stallung und die Hautpflege in Betracht gezogen werden müssen. Im allgemeinen soll es etwas glänzend und weich sein. Raubes, struppiges Haar rührt meist von Ernährungsstörungen und anderen Krankheiten her. Vorübergehendes Sträuben des Haares kommt bei Schüttelfrost und Fieberkrankheiten vor. Der Haarwechsel findet im Herbst statt. Infolge Krankheiten oder mangelnder Fütterung tritt der Vorgang langsam, störend, auch wohl später ein, so daß im Frühjahr noch nicht das neue Haarleid erschienen ist. Fleißiges Putzen mittels einer nicht zu scharfen Bürste trägt zum normalen Haarwechsel viel bei.

Bienenzucht.

Gefälhten Honig zu erkennen. Man versetze eine Probe des zu prüfenden Honigs mit der doppelten Menge Spiritus und schüttele beides recht stark um. Bildet sich hiernach ein trüber Niederschlag, so ist der Honig mit anderen Stoffen vermischt, da reiner Honig sich in Alkohol völlig auflöst.

Mit der Entnahme der überflüssigen Vorräte darf man nicht zu lange warten, da die Bienen die leeren Zellen des Brutraumes fortwährend mit Honig aus dem Honigraum wieder füllen. Die Zäpfeln in denen der Honig nicht aufbewahrt werden soll, schleudere man aus. Die gedekten Waben kommen in den Wabenkratzen; erhalten dieselben teilweise noch etwas offenen Honig, so können sie trotzdem im Frühjahr zur Fütterung benutzt werden. Vorteilhaft ist es, die Waben im Herbst zu sortieren, damit sie im Frühling leicht zur Hand sind. Die gefüllten Honiggänge werden fest zugedeckelt und nebst Wabenkratzen an einem trockenen Ort aufgestellt.

Denkst du zurück an schöne Zeiten
Du wünschst sie dir wieder her;
Lud können wirklich schöne Zeiten,
Dieselben sind es doch nicht mehr!

Für die Hausfran.

Wirst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu anderer Glüt.
Denn die Freude, die wir geben,
Rehrt ins eig'ne Herz zurück.

Anfang und Ende.

189

Und ist Anfang, Anfang Ende
In dem Kreislauf der Natur.
Folge ihrem ewigen Geleise,
Und sie führt dich leise, leise,
Immerdar zur Quelle nur.

Wirle, strebe, hoffe, glaube,
Bis du anlangst an dem Port;
Folge jedem edlen Triebe,
Atme Schönheit, spende Liebe,
Menschlich, göttlich, fort und fort.

Pietät.

Von A. Etmer.

Es ist etwas Besonderes um das Gedächtnis und um das, was die Menschen des Behaltens wert erachten. Der eine vergißt im Laufe der Zeit sogar das, was ihm sehr nützlich hätte sein können, und was er auch sicher behalten hätte, wenn er nur etwas mehr Pietät besäße. Dem andern ist die Vergangenheit wie mit Erz ins Herz gegraben. Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, klingt ein Lied mir immerdar. Was langt in den Strom der Vergessenheit gelunken scheint, taucht in einer stillen Stunde vor jenem innenden Geiste in vollster Deutlichkeit wieder auf. Für den pietätvollen Menschen gibt es keine schönere Stätte als die von seinen Eltern geweihte und von tausend lieblichen Erinnerungen erfüllte Heimat. In strahlender Schönheit erlebte sie immer von neuem wieder vor seiner Seele. Sein dankbares Gedenken umgibt das Elternhaus mit rosigem Schimmer. Die seltsame, dort in aller Unschuld verlebte Jugendzeit wird auch durch spätere noch so schwere Erlebnisse niemals seinem Gedächtnis entschwinden. Es bleibt sich auch ganz gleich, ob es der Heimat vielleicht an äußeren Reizen gebricht, und ob andere durchaus keine Schönheit an ihr entdecken können. Er sieht sie noch wie in der Kindheit mit Viehschägen an, und diese vermögen keinen Frieden an ihr zu entdecken. Sind auch etwa mehr schönere Gegenden schon von ihm bereist worden, und hat sich ihm die weite Welt in ihrer verlockendsten Gestalt gezeigt, dennoch konnte sie ihn nicht zum Weichen verführen. Er hängt mit Leib und Seele an der unvergeßlichen Heimat und erinnert sich noch im Alter der ihm von den Eltern eingepprägten guten Lehren. Ebenwenig hat er die in der Jugend gern gesungenen Lieder vergessen und summt sie bisweilen noch mit der schwach gewordenen Stimme vor sich hin. Sind auch wohl die einzelnen Verse dem Gedächtnis entschwunden, so erinnert er sich doch der Melodie noch sehr gut und fühlt sich sofort wieder im Geiste in die damalige Umgebung versetzt. Oft ruft er sich die Kindheit mit ihren reichen Freuden, auch wohl kleinen Leiden zurück. Letztere aber werden immer undeutlicher, während auch die kleinste, damals genossene Freude von einem Strahlenkranz umgeben ist. Auch den Menschen, die ihm in der Jugend nahe gestanden haben, und denen er Liebe und Verehrung entgegenbrachte, bewahrt der Pietätvolle lebenslänglich ein herzliches Gedenken. Mit ihrem Tode sind sie nicht aus seinem Dasein geschieden, sondern leben mit ihm fort. Er läßt sich von ihnen noch

weiter beraten und trösten. Ihr Beispiel spornt ihn auch im Alter noch an, getreulich gerade das tun, was sie lebend von ihm gewünscht haben würden. Der Tod hat die Seelengemeinschaft nicht aufgehoben. Sie dauert übers Grab hinaus und trägt sehr viel zum inneren Frieden bei. — „Ein treu Gedenken, lieb Erinnern, das ist die herrlichste der Gaben, die wir von Gott empfangen haben.“ Bodenstedt.

Küche und Keller.

Suppe von Bohnen und Pfifferlingen. Pfifferlinge werden feingewiegt, Salzbohnen geschneipelt und Kartoffeln in feine Scheiben geschnitten. Mit einer Beigabe von feingewiegem Suppengrün kocht man alle drei Zutaten bis zum Garwerden und dikt, wenn noch nötig, mit ein oder zwei rohen Kartoffeln die Suppe ein.

Kräutergrauen. Die am Tage vorher eingeweichten Grauen werden mit Wasser und Salz halb gar gekocht. Dann fügt man gehackte Petersilie oder gedachtes Selleriekraut dazu, läßt die Grauen vollends gar dampfen und schmeckt ab.

Zu dem pikanten Porreegericht säubert man Porreeengel, kocht sie in stark gehaltenem Wasser mit wenig Zucker weich. Dann werden die Stengel in kleine Stücke zerschnitten. Aus dem übriggebliebenen Gemüswasser wird mit Mehl und Fett eine Tunk bereit, die man mit Essig säuert, mit Muskat und Zwiebeln würzt.

Zu Kartoffelklößen kocht man Pellkartoffeln und reibt sie. Dann mischt man dazu Mehl, ein Eierlab, Salz, etwas geriebene Brotkruste, formt Klöße daraus, die man auseinander drückt, um sie zu füllen. Nimmt man Fleischreste zur Füllung, so gibt man eine Gemüselose dazu, füllt man mit Marmelade, findet eine Fruchthose Verwendung. Die Kartoffelklöße werden in leicht gehaltenem Wasser 10 Minuten lang gekocht.

Hauswirtschaft.

Schimmelbildung bei Sauerkraut. Bei Eintritt solcher befreit man die oberste angegriffene Schicht, gießt sodann ein Gläschen (einen halben Schoppen) Zwetschgenschmups darüber. Es dürfte auch irgendetwas Branntwein dieselben Dienste tun. Hierauf wird eine in denselben getauchte Leinwand über die Oberfläche des Krautes gedeckt und dieselbe von 14 zu 14 Tagen abgenommen, gereinigt und getrocknet und dann wie vordem wieder aufgelegt. Schimmelbildungen sind so beseitigt.

Schütz wertvoller Druckfächer. Sammeln von Briefmarken, Stichen, seltenen Drucken und ähnlichen vor schädlichen Einflüssen zu schützenden Dingen sei als ein gutes Konservierungsmittel eine dreiprozentige Kollodiumlösung empfohlen. Diese Flüssigkeit wird mit einem Pinsel ohne nachteilige Folgen auf die zu schützenden Gegenstände aufgetragen.

Das Schwarzfärben gelber Stiefel. Die Stiefelknappheit ist überall. Je länger der Krieg dauerte, um so sorgenvoller betrachtete man sich das Schuhzeug aus Leder. Man sah ein brauner und gelber Stiefel oder Niederschuh hat im Laufe der Sommermonate sein hübsches Ansehen verloren, da ist das einzig Richtige, ihm ein anderes Kleidchen anzuziehen und ihn schwarz zu färben. Der überall erhältliche schwarze Lederlack wirkt für den Augenblick ganz nett, ist aber so wenig dauerhaft, daß es kaum lohnt, die Arbeit vorzunehmen. Viel zweckmäßiger ist das folgende Mittel. Man reinigt die

gelben Schuhe sorgsam von Schmutz und Staub und wäscht sie danach mit einer schwachen Kleealkalilösung ab. Darauf nimmt man ganz gewöhnliche Lederwärze, sogenannte Eisenschwärze, die man bei jedem Sattler bekommt, erhitzt sie in einem alten Topf und trägt sie in heißem Zustande mit einem Lappen oder einem Pinsel so lange auf die Stiefel auf, bis diese ganz durchtränkt sind. Es ist zweckmäßig, die Stiefel vorher auf einen Leisten zu ziehen oder in Ermangelung dessen mit Tüchern auszustopfen. Die Stiefel lassen sich, wenn sie getrocknet sind, ganz vortrefflich wischen, behalten ihren schwarzen Glanz, außerdem bleibt das Leder weich und die Gefahr des Brechens ist ausgeschloffen.

Gemeinnütziges.

Schwedische Streichhölzer dürfen nicht, wie dies gewöhnlich geschieht, in der Längsrichtung der Schachtel angestrichen werden, da die Zündmasse dadurch schneller verbraucht wird, als die Hölzer. Man streiche die Hölzer in der Querrichtung der Schachtel an und man wird immer, solange der Inhalt derselben reicht, eine gute, brauchbare Reibfläche haben.

Grünspan von Messing und Kupfer zu entfernen. Grünspan löst sich leicht in starkem Essig, auch durch Scheuern mit gebranntem Lehm ist er leicht zu entfernen. Im Innern der Messinghähne entfernt man Grünspan mit Sandsteinpulver oder talkfreiem Sand und starkem Essig, spült mit Wasser nach, trocknet rasch und läßt die gereinigte Innenfläche über Kohlenfeuer mit Wachs überlaufen.

Über den Genuß der Milch. Viele Personen leben in der Einbildung, daß sie die Milch nicht vertragen können, da der Magen sie nicht verdaue. Dem ist aber nicht so; denn die Milch ist und bleibt ja doch ein Universalmittel für groß und klein, indem der schwächste Magen die Milch verdaut. Nur muß man sowohl dem gesunden, als auch dem schwachen Magen die Arbeit des Verdauens der Milch nicht unnötig erschweren, daß man dieselbe so rasch als möglich in großen Zügen hinunterstürzt. Die Milch enthält nicht allein Zucker, Butter und Albumin, sondern auch das sogenannte Kasein. Dieses gerinnt, wenn die Milch mit einer Säure vermischt wird, was auch der Fall ist, wenn sie in den Magen gelangt. Daher ist es begreiflich, daß, wenn man dem Magen die Milch in großen Portionen zuführt, dieselbe nicht genügend von dem sauren Magensaft durchdrungen werden kann. Das Gerinnen vollzieht sich alsdann in großen, käsartigen Klumpen, die nur langsam aufgelöst werden und dem Magen eine zu große Leistung zumuten. Umgekehrt wird der Magen in seiner Arbeit unterstützt, wenn wir die Milch genießen, daß man die Milch in kleinen Zügen oder mit Brot trinkt, so daß ihr Gerinnen im Magen in ganz kleinen Portionen vor sich geht. Auch kleine Kinder darf man die Milch nicht hastig trinken lassen, sondern langsam und in möglichst kleinen Zügen.

Schirme wasserdicht zu machen. 1 Teil Paraffin zu 10 bis 15 Teilen Benzol oder ein zolllanges Stückchen Paraffinzerze wird geschabt und in ein Glas mit 120 Gramm Benzol gebracht. Das Paraffin löst sich beim Schütteln sofort. Nun spannt man den Schirm auf, verfährt sich, daß kein brennendes Licht in der Nähe, und übergießt rasch, in Spirallinien anfangend, den ganzen Schirm.



Dummheit oder Frechheit?

Das Benehmen Meister Reinetes ist oftmals derart, daß man nicht weiß, soll man es dumm nennen oder soll man eine ganz besondere Schlaubeit, gepaart mit der nötigen Frechheit, in ihm sehen.

Einmal komme ich am hellen Tage vom Dorfe herunter auf die Wiese und erblicke auf derselben einen Fuchs, der im hohen Wiesengraze maute. Voller Freude schaffe ich mich behutlich hinter einen Busch und bringe die drei Dinge in eine Richtung und hoffe zuversichtlich, meine Kugel auf die richtige Stelle zu setzen. Ein Hopsier in die Höhe sagt mir nur allzu deutlich, daß ich das Ziel etwas zu niedrig gesucht hatte; da der Fuchs mittlerweile sich hinter eine Schierlingsstaube gedrückt hatte und verlohnen nach mir knäugte, so sandte ich ihm eine zweite Kugel hin, die ihr Ziel wieder nicht fand und nach meiner Ansicht über den Drückeburger weggesetzt war. Daß ich ob dieses Mißerfolges sozulagen wütend wurde, ist begreiflich; der dritten Kugel erging es nicht besser, als den beiden vorhergegangenen; die vierte und letzte wollte ich auf diesen verheerenden Burischen nicht 1 s werden, da ich damit gedachte am Abend einen Bod auf die Decke zu legen. Mit der Geschicklichkeit eines Siouxindianers trock ich ihm nun auf mehrere Meter in die Wiese hinter einen kleinen Weidenbusch entgegen und fing von dort ein kräftiges Schrotbombardement auf den roten Gauner an. Allerdings konnte ich ihn von der Stelle aus nicht sehen, nur hatte ich mir das Plätzchen, wo er liegen sollte, gut gemerkt, — also los! Nichts ließ sich hören und sehen. Kühnen Mutes rückte ich nun mit offenem Biss auf den schußfesten Gauner los, und als er sichtlich wurde, sandte ich ihm Schuß Nummer 5 und noch Schuß Nummer 6 vergeblich nach, ohne ihm ein Härchen zu krümmen. Heiliges Donnerwetter! Nicht allzu eilig nahm er den nahen hohen Rückenwald an und ich, in Erwartung eines weiteren dummen Streiches des roten Freibeuters, ihm an den Waldrand nach, wo ich dann a das Weidmannsheil hatte, auf nicht allzu große Entfernung ihn mit Schrotschuß Nr. 7 wirkungsvoll begrüßen zu können. Mit zerbrochenem Hinterlauf nahm er das Dicht auf und dort ließ ich ihn bis zum späten Nachmittag stehen, wo ihn Hektor mit erneuter vor die Flinte brachte. Ein Schrotschuß Nr. 8 aus nächster Nähe beförderte ihn dann endlich um die Ecke. G. C.

Über Apportieren von Hasen. Unsere, der strengen Richtung angehörenden Jagd-technologen fordern bekanntlich kategorisch, daß der Hund, sobald auf der Suchjagd

auf den aufstehenden und flüchtenden Hasen ein Schuß abgegeben wird, sofort in die Daunstellung zu sinken hat, damit der Jäger für einen etwa nötig werdenden zweiten Schuß freies Feld behält. Andere Hundeführer haben nichts dagegen einzuwenden, wenn der Hund den Knall eines Schusses als Signal zur sofortigen Verfolgung bzw. Apportieren des beschossenen Köffelmannes betrachtet. Das Gute liegt jedoch nach unserer langjährigen Erfahrung etwa in der Mitte. So zweckmäßig es ist, einen jungen Hund auf Schuß und vor aufstehendem Wilde dann machen zu lassen, damit man ihn jederzeit in der Geflogenheit, wenn ein standuhiger, wild- und schukreiner, erfahrener und bewährter älterer Gebrauchshund in Frage kommt. Solche Hunde bei jedem Anlaß wie ein Taschenmesser zusammenklappen zu lassen, ist eigentlich ein Übel. Man gestatte ihnen, stehend die Wirkung der Schüsse abzuwarten, damit sie mit dem Auge das angeschossene, etwa noch flüchtende Wild genau beobachten können. Je nach Bedarf kann man das Apportierkommando blicks schnell oder nach einer entsprechenden Pause erteilen. Hund und Schütze werden sich bei Einhaltung dieser Regel gut tun, und es wird wohl selten oder gar nie ein angeschossener Hase verloren gehen. Es wird oft von den eingangs erwähnten, stritte auf dann haltenden Führern eingewendet, daß ein zuverlässiger Gebrauchshund eigentlich auf den Gebrauch des Auges bei der Verloreneuche verzichten müße und daß er sich gänzlich auf sein Witterungsvermögen verlassen solle. Mag nun die Spürsicherheit einem Hunde noch so sehr in Fleisch und Blut übergegangen sein, auf das Auge kann er nicht verzichten. Ich kannte verschiedene vortreffliche Gebrauchshunde, die fast völlig blind waren. Beim Verloreneapportieren taten sie sich bitter weh, obwohl sie brillante Nasen hatten und die Spuren sehr sicher hielten. Wenn sie einen laustranken Krummen, der sich gedrückt hatte, oder ein aeflügeltes Huhn fast bis zur greifbaren Nähe mit dem Witterungsvermögen ausgearbeitet hatten, begannen für die armen Hunde die Schwierigkeiten, sobald das betreffende Stück Wild abermals flüchtete. Das war der Zeitpunkt, in dem der Gesichtssinn hätte zu Hilfe kommen müssen. — Aus diesen Ausführungen geht deutlich hervor, daß man dem fernem Gebrauchshunde gestatten soll, Wild- und Schußwirkung stehend zu beobachten. — Nun einige Worte über das Apportieren von Hasen. Nicht immer sind es junge, mangelhaft durchdressierte und abaeührte Hunde, welche den erlegten Hasen schlecht aufnehmen und tragen, welche am Hasen zupfen und ihn knautschen. Leider kommen solche Erscheinungen

auch bei zunehmendem Alter mancher Hunde vor. Bei solchen Veteranen stellt sich allgemach ein gewisser Eigenwille ein, der mit einer Portion Gleichgültigkeit gepaart ist. Die Burischen glauben, ohne die Mähgen der Dressur auch zurecht zu kommen. Man lasse sie jedoch gleich beim ersten Versuch nicht darüber im Zweifel, wie der Hase zu apportieren ist. Denn sonst kann es vorkommen, daß solch ein alter Schwede gelegentlich einen Hasen, den er auf weitere Entfernung apportieren sollte, auch einmal liegen läßt oder daß er gar in irgendeiner verhältnismäßig geringen Dackung zum pflichtvergeßenen Anführer oder Totengänger wird. Hunde, die im korrekten Apportieren nachlassen oder die in der Verloreneuche faulen, sollen möglichst oft zur Ausarbeitung von Hasenschleppen herangezogen werden. Am Ende der Schleppe hätte sich ein zuverlässiger Gehilfe verdeckt zu postieren, der genau zu beobachten hätte, wie der Hund bei der Aufnahme und dem Apportieren des geschleppten Hasen verfährt. G...m.

Düngung der Fischteiche. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß der Teichboden gerade wie Ackerland gedüngt werden muß und daß Stäubung allein andern Dünger vorzuziehen ist. Durch gute Düngung kann der Ertrag nicht nur erhöht, sondern sogar verdoppelt werden. Auch an sich gute Böden sind für eine Düngung sehr dankbar. An Dünger rechnet man pro Morgen 25 Doppelzentner Kuh- oder Schweinedünger. Durch die Düngung wird aber nicht nur der Ertrag sehr erhöht, sondern auch die Zütlterung vereinfacht. Gut gedünnte Böden liefern nämlich eine ganz gewaltige Steigerung der natürlichen Fährung, die durch keine künstliche zu erziehen ist. Die Düngung nugt und wirkt also auf zweifache Weise.

Trockenlegung der Fischteiche im Winter. Die Trockenlegung der Fischteiche im Winter ist eine Maßnahme, deren Wichtigkeit noch viel unterschätzt wird. Sie ist aber die erste Bedingung für rationelle Bodenpflege. Durch ein geeignetes Grabensystem muß dafür Sorge getragen werden, daß keine Wasserlachen oder sumpfige Stellen zurückbleiben. Entspringen im Teiche selbst Quellen, was ja an und für sich sehr angenehm ist, so muß für ständigen Abfluß gesorgt werden. Die Vorteile des Trockenlegens und des dadurch ermöglichten Ausfrierens sind sehr groß. Die Schlammfische trocknet aus, sie bekommt Sprünge, die Luft dringt ein, und damit treten alle die wohlthätigen Einflüsse ein, die durch Drydation herbeigeführt werden und deren Endresultat die auch vom Ackerwurz so geschätzte Bodenpore ist. Ganz besonders aber tritt eine Entfäuerung des Bodens ein, die für das Wohlbehinden der Fische von großer Bedeutung ist.



Verarbeitet unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Göttingen (N. H.).
Verlag: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Hofbuchdruckerei, in Göttingen (N. H.).

